

Wir erinnern an

Heinrich Manneberg

Heinrich Manneberg, geboren am 29. Januar 1883 in Zittau, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Schönebecker Straße 29/30. Deportation 1942 - Ziel nicht bekannt, vermutet wird, am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto. Man hört nie mehr etwas von ihm.

Was wissen wir von ihm?

Heinrich Manneberg stammt aus dem sächsischen Zittau. Über seine Herkunftsfamilie wissen wir bisher kaum etwas. In den dreißiger Jahren wohnt seine Mutter, Jenny Manneberg (geborene Harris?) mit einer Tochter, Käthe (Katharina) Manneberg, in Berlin-Charlottenburg. Beide werden 1944 in Auschwitz ermordet.

Heinrich Manneberg hat außer Katharina mindestens noch eine Schwester, Regina, die mit Otto Herrmann verheiratet ist. Die Familie Herrmann lebt zunächst in Wolmirstedt und zieht später nach Magdeburg, zur Zeit der Volkszählung 1939 wohnt das Ehepaar in der Klosterstraße 10a. Auch Otto und Regina Herrmann werden wie Heinrich Manneberg deportiert. Sie kommen zunächst nach Theresienstadt und 1944 nach Auschwitz, wo sie ermordet werden.

Heinrich Manneberg wird Kaufmann. Unbekannt ist, wann er nach Magdeburg kommt. Hier heiratet er Wally Blumenthal, die Tochter von Sally Blumenthal und Hedwig geborene Franke (ab 1928 zum zweiten Mal verheiratet mit dem - nicht jüdischen - Max Wandrow). Dem Ehepaar Manneberg wird ein Sohn geboren, Günter, am 9. Mai 1922. Zu Beginn der dreißiger Jahre wohnt die Familie in dem Haus, das dem angeheirateten Schwiegervater Max Wandrow mit gehört, Schönebecker Straße 29/30. 1934 stirbt Wally Manneberg. Ihr Grab findet sich auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof.

Günter, der Sohn, erzählt in einem Interview 1998 von seiner Magdeburger Kindheit. Er erinnert sich an die Elbe, daran, dass er gern Sport treibt (zuletzt auch auf einem Sportplatz auf dem Gelände des jüdischen Friedhofs), dass es nach 1933 vor allem nur noch jüdische Kinder sind, mit denen er spielen kann, dass er „um die Ecke“, vermutlich in der Thiemstraße, zur Schule geht. Er hängt - besonders seit dem Tod der Mutter - an seiner Großmutter Hedwig, die sich sehr um ihn kümmert. Am 15. Juni 1935 ist seine Bar Mizwa („jüdische Konfirmation“), bei der alle zusammen sind, die Berliner Verwandten, die Herrmanns, die Wandrows und Freunde der Familie. Ein schönes Familienfoto erinnert daran.



Heinrich Manneberg Sohn Günter (George) Foto Privatbesitz

1938 kommt er auf Initiative seiner Berliner Tante Käthe mit einem Kindertransport nach England, wie auch seine Cousine Inge-Ruth Herrmann. Er ändert seinen Namen in George Mannings. Er dient in der britischen Armee. Später heiratet er seine Frau Victoria. Sie haben einen Sohn, Alan. Die Familie Mannings wohnt eine lange Zeit in Bournemouth in England und dann in Perth (Australien). Im Jahre 2000 stirbt Victoria Mannings und im Jahr 2001 George. Seine Cousine Inge-Ruth lebt noch heute in Australien.

Der Name Heinrich Manneberg findet sich in einer Liste jüdischer Magdeburger Kauf- und Geschäftsleute, die nach 1933 in der bösen Absicht veröffentlicht wird, Menschen zu verleiten, mit ihnen keine Geschäfte mehr zu machen. In welcher Firma Manneberg seinen Unterhalt verdient hat oder ob er selbständiger Geschäftsmann war, ist bisher nicht bekannt. Auf alle Fälle wird er früh arbeitslos und kann nicht mehr in seinem Tätigkeitsfeld - Bürobedarf und Büromöbel - arbeiten. Und er wird im Januar 1940, wie seine seit 1938 verwitwete Schwiegermutter Hedwig Wandrow, aus seiner Wohnung ausgewiesen und zwangsweise in das „Judenhaus“ Schöninger Straße 27 (Magdeburg-Sudenburg) gepfercht. Bekannt ist, dass er, als die ältesten jüdischen Bewohner dieses Hauses im Dezember 1942 deportiert werden, schon nicht mehr dort wohnt. Der australische Historiker Michael Abrahams-Sprod vermutet, er sei am 14. April 1942 in das Warschauer Ghetto deportiert worden. Seither verliert sich seine Spur...

Quellen: Interview und Foto von: George Mannings aus: Survivors of the Shoah Visual History Archive, Michael Abrahams-Sprod, Life under Siege, MS. 2006; Ders., e-mail-Auskünfte, u.a. aus Interviews mit George Mannings und Inge-Ruth Poppert; Yad Vashem; Synagogengemeinde Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg.

Informationsstand Oktober 2008

GEGEN
DAS VER
GESSEN



Der Stolperstein für Heinrich Manneberg wurde vom Freundeskreis Figur und Topf e. V., Magdeburg, gespendet.